Welschbillig
lebenswert
Heimatfreunde Welschbillig

Die heilige Luzia

In Möhn wurde vor kurzem wieder das Luziafest gefeiert. Eine Filialkapelle der Welschbilliger Pfarrei gab es dort schon seit Langem. Im Jahre 1328 ist sie erstmals erwähnt; der Kirchturm ist älter. Am 20. August 1518 hat der Trierer Weihbischof Johann Enen sie auf den Namen Maria geweiht. Es waren aber noch andere Heilige im Spiel, die damals genannt wurden: Anna, Jakobus, alle Apostel, Quirinus, Sebastian, Luzia, Barbara und Katharina. Im Jahre 1569 ist davon die Rede, dass die Kapelle der heiligen Luzia geweiht sei, und zu dieser Zeit gibt es Altäre der heiligen Luzia und der „heiligen“ Siebenschläfer. Dieser Wechsel von Maria auf Luzia als Kirchenpatronin lässt vermuten, dass Letztere bei der Möhner Bevölkerung damals eine ganz besondere Verehrung genoss.

Wer war Luzia? Der Name leitet sich ab von lux, Licht. Luzia, die um 283 geboren und 304 umgebracht worden ist, war eine frühchristliche geweihte Jungfrau und Märtyrin. Eine Grabinschrift um 400 in der Katakombe San Giovanni in Syrakus und ihre Erwähnung in allen Martyrologien lassen es als sicher erscheinen, dass sie gelebt hat. Um 600 gab es bereits Luziaklöster in Syrakus und Rom. Die frühesten Beschreibungen ihres Martyriums sind aus dem 5. oder 6. Jahrhundert erhalten und wurden mit vielen Wundern ausgeschmückt. Danach wendete sich Luzia nach einer Vision der hl. Agatha dem Leben einer Jungfrau für Christus zu und gab ihr Vermögen den Armen. In der Verfolgung des Kaisers Diokletian ist sie nach verschiedenen Martern durch das Schwert hingerichtet worden.

Ihre Reliquien sollen um 1038 nach Konstantinopel und von dort 1204 nach Venedig gebracht bzw. geraubt worden sein. Außerdem wurden zu Anfang des 8. Jahrhunderts in Corfinum in den italienischen Abruzzen angeblich ihre Gebeine ausgegraben und 970 nach Metz übertragen. Die Identität vieler ihrer Reliquien ist also fragwürdig. Kürzlich wurde auf einem Symposion in Köln ein Vortrag gehalten über „die doppelte Luzia - geraubt, verschenkt, verehrt, vergessen“, in dem der Weg dieser Reliquien ausführlich nachgezeichnet worden ist.

Während des ganzen Mittelalters zogen zahlreiche Pilger nach Metz zu den Reliquien der Heiligen. Von Metz aus ist ihre Verehrung ins übrige Deutschland gekommen. Luzia wurde zu einer der beliebtesten Heiligen des Abendlandes. Sie wurde bei Augenleiden, Halsschmerzen und Ruhr angerufen. Sie war die Patronin für eine ganze Reihe von Berufen.

Auch in der Eifel wurde Luzia verehrt. Der damalige Pfarrer von Butzweiler Nikolaus Kyll hat in den Mitteilungen zur Landesgeschichte und Volkskunde in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz 1960, S. 21-29, einen Aufsatz über „Luzienfäden“ veröffentlicht. Er beschreibt das Brauchtum zum Luziafest in einigen Dörfern der Westeifel: Dieser Festtag gilt „nach altem Gelöbnis aus Seuchenzeiten als örtlicher Feiertag mit Arbeitsruhe und Festgottesdienst. Zu Ehren der Heiligen werden rote Seidenfäden gesegnet und ausgeteilt. Sie heißen im Volksmund

‚Luzienfäden' und gelten als Schutzmittel gegen Durchfall, besonders Ruhr." Kyll beschreibt dann die „magische Wirkung des Fadens". „Seide steht an der Spitze der Wertskala unserer Textilien." Zur roten Farbe heißt es: „Volkstümlichen Heilkunde wählt […] die rote Farbe als Heilsfarbe und bringt sie in kraftsteigernder Verbindung zusammen mit dem seidenen Faden, dem an und für sich schon zauberische Wirkungen zugesprochen sind." Die Luzienfäden werden „nach altem volkstümlichen Heilbrauch und -zauber um den Hals gebunden." In Möhn gibt es ein eigenes Luzialied mit dem Refrain „Luzia, Gott ist nah."

Der Gedenktag der heiligen Luzia ist der 13. Dezember. Er ist oft verbunden mit Lichtriten, da er vor der Gregorianischen Kalenderreform 1582 auf die Wintersonnenwende fiel. In Schweden ist das Luziafest ein fester Bestandteil des vorweihnachtlichen Brauchtums. Dort steht es wohl in der Tradition älterer Sonnwendfeierlichkeiten.

Franz Lüttgen, Welschbillig

Raststation bei Zonzelt fertiggestellt

In vielen Arbeitsstunden haben wir in Zonzelt, gleich neben dem ehemaligen Munitionslager eine Raststation für Jakobspilger, Wanderer und Jogger errichtet.
Wir bedanken uns bei:
SMS – Stoppt Megasteinbruch Südeifel,
Bürgerinitiative für Naturschutz und Naherholung e.V. für die finanzielle Unterstützung,
der Ortsgemeinde Welschbillig, die das Holz zur Verfügung gestellt hat,
Dieter Mohn aus Olk, der das Aufstellen auf seinem Grundstück ermöglicht hat.
Dank gilt aber auch unseren beiden Holzexperten Karl-Joachim Grewenig und Rudi Müller und unseren „Hilfsarbeitern" für die tolle fachliche Ausführung.

Dies wollen wir am Sonntag, den 21. Juni ab 16.00 Uhr entsprechend feiern.
Hierzu laden wir recht herzlich ein.

Um 15.00 Uhr treffen sich daher Interessierte in der Helenenbergestraße 9a zu einer kleinen Wanderung über Helenberg oder
um 16.00 Uhr direkt an der Raststation.

Herzlichen Dank

Pastor Dr. Kneib und den Messdienern,
der Küsterin Sonja Eppers und der Pfarrsekretärin Claudia Minden
für die Vorbereitung und Gestaltung der Bergmesse,
Thieltges Reisen, Hans Pauly für die Bereitstellung der Busse,
den Fahrern Günther Mayer und Goswin Olk für ihren Fahrdienst.
den zahlreichen Gottesdienstbesuchern, die die Bergmesse mitgefeiert haben.
Es war ein tolles Erlebnis.

Herzlichen Dank

Matthias Steffes, der Blumen für die Bepflanzung auf Geid zur Verfügung gestellt hat.

Marianne Valentin-Kleinmann, die Fotos von den Fronleichnamsaltären in Welschbillig unter Trierischer Volksfreund, Fronleichnam Trier und Trier Saarburg veröffentlicht hat.

Fleißige Helfer für unser nächstes Projekt gesucht!!!

Am Samstag, den 27. Juni wollen wir mit den Vorarbeiten für die Vorbrücke am Wallgraben in der Schreinerei von Karl-Joachim Grewenig beginnen.
Für diese Holzarbeiten suchen wir noch fleißige Helfer.
Bitte bei Klaus Christmann Tel.: 99070 oder Rudi Müller Tel.: 1299 melden.

gez. W. Hubert, Vorsitzender